

Amtliche Pilzkontrolle in den Jahren 1936-39 im Kanton Graubünden

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **18 (1940)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wuchs dieser Pilz sogar an einem Deckenbalken im sogenannten «Stein»-Gebäude.

Eine lehrreiche Natururkunde beobachtete ich alljährlich an einem Lindenastloch in der sogenannten «Seufzer-Allee» im Görlitzer Stadtpark. Dort hatten sich die «Birnenboviste» (*Lycoperdon piriforme* Schff.) eine Nährquelle gesucht, später umrahmten sie «Rosablättrige Helmlinge» (*Mycena galericulata* Scop.) und zuletzt wurden sie von «Glimmertintlingen» (*Coprinus micaceus* Bull.) beschattet und geschwärzt. Im Jahre 1938 gesellten sich nun noch die Hallimasche dazu. Ein allerliebste niedliches Pilzmuseum.

Aus der Gattung «Rinden-Schichtpilze» (*Stereum*) treten zwei besonders an Bäumen in Erscheinung: der «Rötende Schichtpilz» (*Stereum spadiceus* Pers.), der wie eine Kalkkruste die Rinde überkleidet; dann der «Striegelige Schichtpilz» (*Ster. hirsutum* Willd.). Er überzieht vielfach flächenartig Birken und Eichen, um dann striegelig-gezonte Hüte und orange gelbe Fruchtlager zu bilden.

Von den Schillerporlingen (*Polystictus*) sind der «Bunte Porling» (*Pol. versicolor* L.) und *Pol. hirsutus* Schrad. oftmals schmarotzende Baumsteiger. Als Saprophyten bekleiden sie vielfach Laubholzstämme und Stümpfe und

schmücken sie mit buntgezonten Hüten. Ein allbekannter Saprophyt und Parasit ist der «Winterporling» (*Polyporus brumalis* Pers.). Auch er gehört mit zu den Baumkletterern. Seine Färbung ist je nach der Jahreszeit verschieden.

Nicht vergessen sei der «Poren-Hauschwamm» (*Poria vaporaria*), den man häufig an Laub- und Nadelbäumen findet und der irrtümlicherweise oft für den Hausschwamm angesehen wird. Der «Angebrannte Porling» (*Polyp. adustus* Willd.) klettert oftmals zwei bis drei Meter an der Rinde der Laubbäume in die Höhe, bildet weite Flächen und wird dann als «*Leptoporus adustus*» ein gefährlicher Baumtöter. Die Spechte suchen solche erkrankte Bäume auf und hämmern sich dann ihre Wohnung. Der «Zunderporling» (*Placodes fomentarius* L.) bildet an Buchen vielfach mit seinen Huf- oder polsterförmigen Fruchtkörpern eine wahre Steigleiter. Eine solche Buche — 30 bis 40 m hoch — wird dann mit diesen vielen Hüten zu einem richtigen Pilzbaum umgewandelt.

Sobald sich diese Fruchtkörper an den Bäumen zeigen, dann ist es ratsam, sie recht bald zu entfernen und zu verbrennen. Auf diese Weise werden die Sporen nicht verbreitet und somit weitere Ansteckung verhütet.

Amtliche Pilzkontrolle in den Jahren 1936–39 im Kanton Graubünden.

	1936	1937	1938	1939
	kg	kg	kg	kg
Chur	1308	736	1367	1011.35
Davos	1029	465	1139	619
Arosa	368	98	323	378.7
Ilanz	272	73	290	126
Landquart	243	47	119	74
Samaden	—	—	—	320
Andere Orte	—	—	—	18
Total	3220	1419	3238	2547.05

Dies sind die wichtigsten Kontrollstellen im Kanton Graubünden. Im Puschlav und Oberland werden alljährlich beträchtliche Mengen Pilze für die Konservenfabriken gesammelt, die in dieser Statistik nicht erfasst sind. So wurden 1938 im Puschlav ca. 1200 kg Eierpilze an Konservenfabriken abgeliefert, 1939 waren es nur

532 kg. Die im Oberland gesammelten Mengen sind mir nicht bekannt, dürften aber ebenfalls beträchtlich sein. Es werden fast ausschliesslich Eierpilze gesammelt.

Zu den Ergebnissen ist zu bemerken, dass 1936 ein sehr gutes Pilzjahr war. Ein ausgesprochen schlechtes Pilzjahr war hingegen das Jahr 1937;

kaltes Frühjahr, sehr trockener Vorsommer, kurzer, heisser Sommer und nur der Herbst war etwas besser. 1938 war ein mittleres Pilzjahr, ebenso 1939. Im Jahre 1939 setzten aber anfangs Juli infolge der Ausbreitung der Maul- und Klauen-seuche die Verbote des Pilzsuchens ein, die erst

im September gelockert wurden. Dadurch wurde das Pilzsammeln empfindlich eingeschränkt, im September wieder verhinderte die Mobilisation unserer Armee manchen Pilzsammler, sodass das verminderte Ergebnis zustande kam, ohne dass klimatische Einflüsse mitwirkten.

Detaillierte Angaben über den Pilzhandel in Chur 1937 bis 1939.

1937	Juli	August	September	Oktober	Total
	kg	kg	kg	kg	kg
Eierpilze	42,0	353,0	177,5	—	573,0
Steinpilze	8,5	9,7	55,45	—	73,65
Parasolpilze	—	10,6	0,15	—	10,75
Reizker	—	3,0	—	—	3,0
Champignon	—	3,0	—	—	3,0
Goldröhrlinge	—	1,2	—	—	1,2
Körnchenröhrlinge	—	6,0	—	—	6,0
Boviste	—	0,8	—	—	0,8
Gelbe Kraterelle	—	—	55,9	8,6	64,5
Total	50,5	387,8	289,0	8,6	735,9

1938	kg
Morcheln	19,5
Eierpilze	1232,5
Steinpilze	44,2
Champignon	0,25
Schweinsohr	0,25
Runzelschüppling	0,5
Boviste	0,5
Semmelstoppelpilz	0,4
Gelbe Kraterelle	67,5
Total	1366,6

1939	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Total
	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg	kg
Morcheln	2,0	11,2	—	—	—	—	—	13,2
Eierpilze	—	—	—	212,6	427,8	292,85	4,5	937,75
Steinpilze	—	—	—	—	44,8	—	—	44,8
Champion	—	—	—	1,10	—	—	—	1,0
Kraterellen	—	—	—	—	—	—	9,5	9,5
Gesell. Ritterl.	—	—	—	—	—	—	4,0	4,0
Körnchenröhrling	—	—	—	1,1	—	—	—	1,1
Total	2,0	11,2	—	214,7	472,6	292,85	18,0	1011,35

Der Pilzmarkt 1939 in Linz an der Donau.

Von Reg.-Rat Prof. Raimund Berndl.

Die Grosspilze unserer Wälder gleichen in ihrer Formen- und Farbenpracht den Blumen unserer Wiesen und Felder. Die in bunter Fülle auf dem Markte stehenden, niedlichen Wichtelmännchen zaubern ein duftiges Blumenbeet hervor. Kupferrot leuchten die Brätlinge, goldgelb die Eierpilze, silberweiss die Egerlinge. Und dazwischen erscheinen Farbentöne in allen Abstufungen.

Breit und wuchtig, beleibt und wohlgenährt steht der kostbarste aller Speisepilze, der *Herrenpilz* aus der Sippe der Röhrlinge, im Dämmer-

licht des Waldes. Er trägt einen steingrauen (daher auch der Name Steinpilz) oder dunkelbraunen Hut mit anfangs weissem, später grünlichem und grünem Unterfutter, gefärbt durch die reifenden Sporen. Das weisse Fleisch schmeckt nussartig süss. Die meisten Herrenpilze kamen letztes Jahr erst im Herbstmonde auf den Markt; der Mangel anhaltenden warmen Regens im Sommer verspätete ihr Erscheinen.

Der *Birkenröhrling* lebt in treuer Pflanzengemeinschaft mit der Birke. Sein weisser Fuss